

VORWORT

1. SEMINARARBEIT KONKRET

Die Rolle der Seminarleitung	S. 12
Kommunikationsregeln vergegenwärtigen	S. 14
Das Lernverständnis klären	S. 16
Die Vorbereitung	S. 19
Der Anfang	S. 21
Vertiefungen	S. 23
Aufbau und Übergänge	S. 25
Pausen und Zwischenbilanz	S. 26
Der Schluss	S. 27
Methodenübersicht	S. 28
Literatur	S. 29

2. UMGANG MIT KONFLIKTEN

1. Basiswissen	S. 32
2. Didaktischer Kommentar	S. 37
3. Ablaufplanung	S. 40
4. Materialien	S. 46
M1 Rund um den Konflikt	S. 46
M2 Konfliktkategorien	S. 47
M3 Was ist typisch für Konflikte?	S. 48
M4 Der Konfliktbogen	S. 49
M5 Konflikteskalation	S. 50
M6 Was eskaliert – was deeskaliert Konflikte?	S. 52
M7 So gewinnst Du jeden Konflikt	S. 53
M8 Anmache im Betrieb	S. 54
M9 Forumstheater	S. 55
M10 Konfliktlösungsstrategien	S. 56
M11 Harvard Konzept	S. 57
M12 Voraussetzungen	S. 58
M13 Zehn Regeln	S. 59
M14 Was hilft in Konflikten?	S. 60
M15 Konfliktanalyse	S. 61
M16 Kraftfeldanalyse	S. 62
M17 Wie beurteile ich Konflikte?	S. 63
M18 Mobbing im Betrieb	S. 64
M19 Erste Hilfe für Mobbingopfer	S. 65
M20 Betriebsvereinbarung	S. 66
5. Literatur/Internet	S. 68

INTERNET & CO

1. Basiswissen	S. 70
2. Didaktischer Kommentar	S. 75

Inhalt

3. Ablaufplanung	S. 78
4. Materialien	S. 82
M1 Fragebogen	S. 82
M2 Internet auf einen Blick	S. 83
M3 Onlinenutzung	S. 84
M4 Telearbeit	S. 85
M5 Netzwerktypen (1-3)	S. 86
M6 Navigieren im Netz	S. 89
M7 Internet-Rallye	S. 90
M8 Globale Kommunikation	S. 91
M9 Skeptiker	S. 92
M10 HTML	S. 93
M11 Tendenzen im Internet-Bereich	S. 94
M12 Netiquette	S. 95
M13 Netzsucht	S. 96
M14 Computerspiele in der Bildungsarbeit	S. 97
M15 Computerspiele	S. 98
M16 Gewalt in Computerspielen	S. 99
M17 Computersprache	S. 100
M18 Kriterien	S. 101
M19 Die Öko-Bilanz	S. 102
5. Literatur / Internet-Ressourcen	S. 103

UMGANG MIT DEM FREMDEN – INTERKULTURELLES LERNEN FÖRDERN

1. Basiswissen	S. 108
2. Didaktischer Kommentar	S. 112
3. Ablaufplanung	S. 116
4. Materialien	S. 120
M1 Gefühle und Gedanken – Interviews	S. 120
M2 „Über die Linie gehen ...“	S. 121
M3 Fragebogen „Body-Check“	S. 122
M4 Ampelspiel – Einstellungen	S. 123
M5 Daten und Fakten	S. 124
M6 Fragebogen „Heimat“	S. 125
M7 Wer ist Fremd? Gedichte	S. 126
M8 Cartoons	S. 127
M9 Fremde Kulturen	S. 128
M10 Multikulturalismus	S. 129
M11 Wer soll einreisen dürfen?	S. 130
M12 Argumentationstraining	S. 131
M13 Perspektivenwechsel	S. 132
M14 Was ist typisch deutsch?	S. 133
M15 Die Deutschen	S. 134
M16 Rassismus – Mindmap	S. 135
M17 Sprache und Rassismus	S. 136
M18 Bedrohung durch das Fremde	S. 137
M19 Vorurteile und Stereotype	S. 138
M20 Interkulturelle Konflikte	S. 139

M21	Szenario „Asylbewerber“	S. 140
M22	Medienberichterstattung	S. 141
M23	Mediensprache und Rassismus	S. 142
M24	Interkulturelle Bildung	S. 143
M25	Interkulturelles Lernen	S. 144
M26	Visionen	S. 145
5.	Literatur/Internet	S. 14

ZUKUNFTSFÄHIGKEIT ENTWICKELN

1.	Basiswissen	S. 148
2.	Didaktischer Kommentar	S. 154
3.	Ablaufplanung	S. 158
4.	Materialien	S. 164
M1	Vier-Ecken-Spiel	S. 164
M2	Cartoon	S. 165
M3	Zukunftsfähige Entwicklung	S. 166
M4	Öko- und Eine-Welt-Bilanzen	S. 167
M5	Öko-Bilanz des (Tagungs-)Hauses	S. 168
M6	Kenndaten	S. 169
M7	Compass-Radar	S. 170
M8	Ein neuer Stadtteil entsteht	S. 171
M9	Verhaltensregeln	S. 172
M10	Statistiken befragen	S. 173
M11	Werbung mit Zukunft	S. 174
M12	Was wäre wenn?	S. 175
M13	Haben und Sein	S. 176
M14	Wie leben? – Eine Umfrage	S. 177
M15	Mobil ohne Auto?	S. 178
M16	Zeit haben	S. 179
M17	Lebensqualität	S. 180
M18	Die Konsumkette	S. 181
M19	Gender und Umwelt	
M20	Fairer Handel	S. 182
M21	Tue Gutes und rede darüber	S. 183
M22	Folgen der CO ₂ -Reduktion	S. 184
M23	Visionen: Unsere Welt in 20 Jahren	S. 185
M24	Die Erd-Charta	S. 186
5.	Literatur, Internet	S. 187

Politische Bildung muss sich mit den Grundfragen des Zusammenlebens beschäftigen. Zu diesen Grundfragen gehören heute zweifellos die Fragen nach der Gestaltung der Zukunft, die Frage, wie wir mit anderen umgehen, wie wir unsere Konflikte lösen und welche Gefahren und Chancen in den neuen Technologien liegen.

Diese Fragen bilden den thematischen Hintergrund, vor dem in diesem Band methodisch-didaktische Zugänge und Möglichkeiten der Auseinandersetzung aufgezeigt werden.

Internationale Vergleichsstudien weisen darauf hin, dass Jugendliche in Deutschland ein unterdurchschnittliches politisches Engagement zeigen. Hier ist neben der Schule auch die politische Bildungsarbeit durch lebensnahe, attraktiv und spannend gestaltete Angebote gefordert. Dabei spielen handlungsorientierte Methoden und Ansätze eine wichtige Rolle.

Methoden nicht als isolierte Phänomene zu betrachten, sondern in ihrer Gebundenheit an spezifische thematische Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu sehen, ist der spezifische Blickwinkel dieses Bandes. Er ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, die Umsetzung von Themen und Inhalten in eine konkrete Seminarplanung aufzuzeigen. Es ist dabei selbstverständlich, dass es sich hierbei nur um Vorschläge handeln kann, die jeweils der konkreten Situation angepasst werden müssen.

Der Band wendet sich besonders an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die am Anfang ihrer Praxis in der Bildungsarbeit stehen und Orientierungshilfe suchen.

Erfahrene Seminarleiterinnen und Seminarleiter haben ihren eigenen Arbeitsstil entwickelt und werden die Materialien als „Steinbruch“ oder Anregung für eigene Ideen benützen.

Die hier vorgestellten Seminarkonzeptionen orientieren sich an der zeitlichen Abfolge von traditionellen Wochenendseminaren. Die verschiedenen Arbeitseinheiten, Übungen und Materialien können jedoch auch in anderer zeitlicher Reihenfolge und für andere zeitliche Arrangements sinnvoll eingesetzt werden. Die Materialien sind so ausgewählt und zusammengestellt, dass sie vielfältige Varia-

tionen zu den vorgeschlagenen Ablaufmöglichkeiten zulassen. Die vorgeschlagenen Ablaufmodelle stellen deshalb immer nur eine Möglichkeit der Gestaltung dar.

Grundlagen des Methodeneinsatzes sowie ausführliche Methodenbeschreibungen sind in vielfältigen Darstellungen verfügbar und werden deshalb hier nicht wiederholt. Diese Kenntnisse werden vorausgesetzt.

Es geht in dem vorliegenden Band um die spezifische Anwendung, Gestaltung und Komposition von thematischen Seminaren. Selbsterfahrungs- oder Theaterseminare folgen einer anderen Dramaturgie. Sie werden hier nicht behandelt.

In diesem Band werden vier Themenbereiche aufgegriffen, die zentrale Themenbereiche einer zukunftsfähigen politischen Bildungsarbeit repräsentieren.

Konfliktbearbeitung:

Die Art und Weise, wie wir unsere Konflikte austragen, wird wesentlich über die Qualität des Zusammenlebens in der Zukunft entscheiden. Umgang mit Konflikten erscheint deshalb als eines der Schlüsselthemen einer zeitgemäßen politischen Bildungsarbeit. Nicht Befriedung kann dabei das Ziel sein, sondern ein tieferes Verständnis der Konfliktdynamik sowie die Etablierung einer positiven Streitkultur als Grundlage für demokratische Auseinandersetzungen.

Neue Medien:

Wir leben in einer Zeit des Übergangs von der Industrie- in eine Informationsgesellschaft. Damit sind grundlegende Veränderungen im Umgang mit neuen Medien verbunden. Diese neuen Medien müssen Gegenstand und Arbeitsmittel von Bildungsarbeit werden. Lernen über und mit neuen Medien verändert traditionelle politische Bildungsarbeit.

Interkulturelles Lernen:

Lernen muss in einer sich globalisierenden Welt zunehmend grenzüberschreitend und interkulturell ausgerichtet sein. Globales Lernen ist angesagt, das den Bildungshorizont öffnet. Ein erster Ansatzpunkt kann dabei die Auseinandersetzung mit dem Fremden sein. Dabei muss auch das Phänomen der Ausländerfeindlichkeit als Hindernis für ein fried-

liches Zusammenleben thematisiert werden. Der Baustein „Umgang mit dem Fremden“ greift diesen Aspekt auf und benennt erste Grundlagen hierfür.

Zukunftsfähigkeit:

Vielfältige globale Gefährdungen verlangen nicht nur ein radikales Umdenken, sondern vor allem ein verändertes Handeln im politischen, gesellschaftlichen und persönlichen Bereich. Das Konzept einer „Bildung für Nachhaltigkeit“ hat inzwischen in der Bildungslandschaft einen hohen Stellenwert erreicht. Der Baustein „Zukunftsfähigkeit“ benennt die Problemlagen und ermöglicht eine Auseinandersetzung über eine zukunftsfähige und gerechte (Welt-)Gesellschaft.

Jeder dieser Themenbereiche wird durch eine knappe Sachdarstellung eingeleitet, der sich didaktisch-methodische Überlegungen für die Bildungsarbeit anschließen. Ein oder mehrere Vorschläge für die konkrete Umsetzung in die Seminararbeit zeigen mögliche Wege für die Bildungspraxis auf. Vielfältige methodische Anregungen, Materialien und Arbeitsblätter stellen einen Fundus dar, der auf verschiedenartigste Weise genutzt werden kann. Literatur und Hinweise auf Internetressourcen schließen die jeweiligen Kapitel ab. Jede dieser Darstellungen ist in sich geschlossen und kann für sich alleine Verwendung finden.

Wir wollen mit diesem Grundlagenwerk einen Beitrag für die sinnvolle didaktische Gestaltung von Seminaren vorstellen.

*Günther Gugel,
Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.*

DGB-Jugend NRW

POLITISCHE HANDLUNGSBEREITSCHAFT JUGENDLICHER

Eine vergleichende internationale Untersuchung kommt zu folgendem Ergebnis:

„Im internationalen Vergleich findet sich bei deutschen Jugendlichen ein unterdurchschnittliches politisches Engagement. Sie zeigen sich auch weniger an der schulischen Mitbestimmung interessiert und nehmen weniger an politisch und sozial orientierten Gruppen außerhalb der Schule teil.

Insgesamt zeigt die vergleichende Studie einen Gegensatz zwischen den reichen Industrieländern und den ärmeren Ländern Südeuropas und Südamerikas. Südeuropäische und südamerikanische Jugendliche sind politisch sehr viel aktiver – mit dem Schwerpunkt auf sozialen politischen Aktivitäten. Diese Ergebnisse widersprechen der Annahme, dass Reichtum, weil er von den Zwängen des materiell Notwendigen befreit, zu größerem sozialem Engagement und zu mehr Humanität führen würde. Jugendliche aus den reichen Industrieländern äußern sich sehr viel weniger sozial engagiert als Jugendliche aus armen Ländern.

Auch im Vergleich zu anderen reichen Industrieländern haben die deutschen Jugendlichen durchschnittlich eine geringere politische Beteiligungs- und Mitbestimmungsbereitschaft sowie ein geringeres sozialpolitisches Engagement. Was sind die Gründe dafür? Will man der deutschen Gesellschaft nicht allgemein ein geringeres politisches Engagement unterstellen, obwohl dies natürlich auch zu diskutieren wäre, wird man Gründe vor allem in den Ausbildungsbedingungen der Jugendlichen suchen müssen.“

Detlef Oesterreich: Die politische Handlungsbereitschaft von deutschen Jugendlichen im internationalen Vergleich. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 50/2001, S. 21.

